

Auslandsemester an der University of Florida in Gainesville, USA (Januar bis Juni 2016)

Entscheidung und Bewerbung

Bereits für meine Wahl in Frankfurt zu studieren war ausschlaggebend, dass an der Goethe Universität die Möglichkeit bestand an einem Kooperationsprogramm mit Universitäten in Amerika teilzunehmen und dort für ein Semester an einer Law School zu studieren. In meinem zweiten Semester nahm ich an einer Informationsveranstaltung teil in der Studenten und Anwälte, die in der Vergangenheit für ein bzw. zwei Semester im Ausland studiert hatten, von ihren Erfahrungen in einer Podiumsdiskussion berichteten. Die Diskussion konzentrierte sich hauptsächlich auf die zahlreichen Vorzüge, die ein Auslandssemester für das eigene Studium und die spätere Arbeit hat. Daneben wurde aber auch der Zeitpunkt an dem es sinnvoll ist ein Auslandssemester einzulegen thematisiert. Den daraus errungen Erkenntnissen entsprechend entschied ich mich in meinem vierten Semester meine Bewerbung einzureichen, um bereits ein ausreichendes Grundwissen im Deutschen Recht für etwaige rechtsvergleichende Überlegungen zu haben und mich gleichzeitig noch nicht unmittelbar in der stressigen Examensvorbereitung zu befinden.

Für die Bewerbung galt es zuerst ein englischsprachiges Motivationsschreiben anzufertigen, bei welchem neben der besagten Motivation auch eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Gastgeber-Universität hilfreich ist. Insbesondere die Identifikation mit den Werten der eigenen Universität und der Universitätsorganisation als solche ist in Amerika sehr üblich und wird besonders an der UF, die als eine der Universitäten mit dem stärksten „School Spirit“ gilt, unterstützt und teilweise auch eingefordert.

Nach der schriftlichen Bewerbung folgte ein kurzes Auswahlgespräch am Fachbereich, bei dem unter anderem die Frage gestellt wurde, wie ich, wenn ich beim Basketballspielen in Amerika nach der Partei AfD gefragt werde, diese beschreiben würde. Diese mich Anfangs etwas irritierende Frage blieb mir gut im Gedächtnis, weil sich während meines Auslandssemesters immer wieder entgegen meiner Erwartung entsprechende Fragen in alltäglichen Situationen wiederholten. Die meisten Kontakte die während meines Auslandsemesters knüpfte zeigten ein großes Interesse an Deutschland und unserem politischen und juristischen System.

Die Vorbereitung

Nach der Zusage sind in den nächsten Monaten bis zum Austausch zahlreiche organisatorische Dokumente zu beantragen, abzuschicken und hochzuladen. Dies wird maßgeblich von der University of Florida (UF) angeleitet und ist der erste Kontakt mit der zuvorkommenden, dienstleister-ähnlichen Einstellung der Universitätsorganisation. Als wichtigster Aspekt der Vorbereitung gestaltet sich die Wohnungssuche. Unbedingt ist hierbei zu beachten, dass amerikanische Städte (auch eine „kleine“ Stadt wie Gainesville) viel großflächiger sind als Europäische und auf eine Gesellschaft ausgelegt sind, in der fast jeder ein Auto besitzt. Es empfiehlt sich deswegen am Zentrum der Stadt (Downtown) bzw. in der unmittelbaren Nähe der Universität (University Ave) zu bleiben. Insbesondere gibt es auch viel weniger, dafür aber größere, Supermärkte. Als Student der Universität kann man kostenlos den Busverkehr nutzen, welcher auch sehr breitflächig angeboten wird und durch GPS-Ortung der Busse sehr zuverlässig planbar ist.

Dennoch haben mir meine ersten Wochen ohne Fahrrad gezeigt, wie mühselig das Leben in Amerika sein kann, wenn man komplett auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist. Eine Stunde mit Bussen durch die halbe Stadt zu fahren und mehrmals umzusteigen nur um einen Einkauf nach Hause zu bringen, vermag zwar einen authentischen Einblick in die nicht zu beneidende Situation der amerikanischen Bürger, die nicht in der Wohlstands-

Mittelklasse leben, zu ermöglichen, lässt sich aber empfehlenswerterweise mit einer kurzen Googlesuche vermeiden. Insbesondere weil es in der Studentenstadt Gainesville ein Überangebot an bezahlbaren Wohnungen in Wohnkomplexen gibt, so dass sich nach intensiver Recherche eine gut gelegene Wohnung finden lässt. Ähnlich wie bei der Sterne Verteilung in Südeuropäischen Ländern, gilt es sich hier nicht davon in die Irre führen zu lassen, dass jeder Komplex mit eigenen Fitnesscentern und einem Pool wirbt. Auch besteht die Möglichkeit in einem klassischen „Dorm-Room“ auf dem Campus unterzukommen. Die Zimmer dort sind allerdings sehr teuer und richten sich nach den Semesterzeiten der „Undergrads“. Die Law School geht als „Graduate“ Studiengang fast einen Monat länger, so dass gerade, wenn man noch eine paar Tage nach der letzten Prüfung in Gainesville bleiben möchte, für die letzte Zeit eine neue Unterkunft gesucht werden müsste.

Studium

Das Jura Studium in Amerika ist auf drei Jahre angelegt und die Studierenden unterscheiden sich regelmäßig an der Kategorisierung first, second oder third year. Mit dem Schwerpunktbereich vergleichbare Kurse finden sich hauptsächlich im third year. Die meisten Mitstudenten mit denen ich in Kontakt kam befanden sich dementsprechend kurz davor die Universität zu verlassen. Entgegen einiger Gerüchte, dass auf Grund des Bewertungssystems (welches auf einer sog. „curve“ stattfindet) ein starker Konkurrenzdruck zwischen den Studenten besteht, waren alle Mitstudenten freundlich und hilfsbereit. Die Vorlesungen finden in kleinen Klassen von 15 bis 30 Leuten statt und bereits nach der ersten Woche wird von den Professoren erwartet, dass sie die Namen aller ihrer Studenten im Kurs kennen. Dies ist exemplarisch dafür, wie bemüht die Professoren sind ihre Studenten in den Unterricht einzubinden und für diese Gelegenheiten zu schaffen „networking“ zu betreiben, um die späteren Berufschancen zu erhöhen.

Im Gegenzug gehört zu jeder Vorlesung rege Mitarbeit dazu, welche mit mündlichen Noten bewertet wird. Hierbei werden vor allem die Hausaufgaben, bei denen in einer Woche pro Fach um die 60-80 Seiten gelesen werden müssen, abgefragt. Dies beginnt bereits in der ersten Woche, so dass es sich empfiehlt sich so schnell wie möglich die benötigten „Textbooks“ zuzulegen. Ein preiswerter Weg an die sonst sehr überkauften Bücher heranzukommen, ist diese bei Amazon für ein Semester auszuleihen.

Die Vorlesungen sind stark durch Diskussionen geprägt und die Verbesserung eigener Argumentationen steht im Vordergrund. Neben den belegten Vorlesungen werden täglich zahlreiche Veranstaltungen angeboten, bei denen neben Journalisten, Anwälten und Gastprofessoren auch Richter des Supremecourts (vom Bodyguards stets bewacht) Vorträge halten.

Im Gegensatz zum Jurastudium in Deutschland unterscheiden sich auch die Prüfungen am Ende des Semesters erheblich. Die meisten Prüfungen werden elektronisch geschrieben und erlauben die Benutzung jeglicher „Textbooks“ während der Prüfung. Auch handelt es sich nicht um die Anfertigung eines Gutachtens, sondern meistens um einzelne kleinere Fragen, die entweder im Fließtext oder durch das Ankreuzen von Multiplechoice-Antworten zu bearbeiten sind.

Leben, Freizeit, Kosten

An der Universität gibt es zahlreiche Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten, die alle kostenlos (man zahlt normalerweise mit seinen hohen Semestergebühren) zur Verfügung stehen. Neben den Sportevents wie Football und Basketball, die ein fester Bestandteil der amerikanischen Collegenkultur sind und regelmäßig die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt bzw. von ganz Florida auf sich ziehen, gibt es auch zahlreiche „clubs“ in denen man von Skydiving, Tauchen, Klettern, Schauspielen bis hin zu Gartenbau geradezu alles machen

kann. Neben den „clubs“ gibt es auch die aus amerikanischen Filmen bekannten Verbindungen „fraternities“ und „sororities“, welche neben Parties, die jedes Klischee, übertreffend auch als Häuser für kulturelle Angebote genutzt werden.

Ausflüge und die nötigen Kontakte zu amerikanischen und internationalen Studenten bietet die Organisation Navigators an. Durch diesen ausschließlich von Studenten organisierten Verein habe ich die meisten amerikanischen Studenten kennen gelernt, mit denen ich immer noch gut befreundet bin.

Der Campus der Uni hat neben mehreren großen, frei nutzbaren Sportanlagen auch einen See mit kleinen Alligatoren, Fledermaus-Häusern und „Trails“, welche man entweder zu Fuss oder mit dem Fahrrad erkunden kann. Weiterhin bietet die Universität Veranstaltungen wie Konzerte, Gesprächsrunden mit Hollywoodstars, Filmabende, Bowling-Turniere und vieles mehr an.

Die Stadt selbst hat eine rege Musikszene und zahlreiche ausgefallene Bars und Restaurants.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten (bei dem derzeit schwachen Wechselkurs) in den Staaten deutlich höher als in Deutschland. Nutzt man die Gelegenheit um neben der Uni auch zu Reisen, muss man pro Monat mit Ausgaben von 500-1000 Dollar (ohne Miete) rechnen. Auch ist es ausländischen Studenten mit einem Kurzzeitvisum leider nicht erlaubt zu arbeiten.

Persönliches Fazit

In Gainesville zu leben und zu studieren war für mich eine der bereicherndsten Erfahrungen meines Lebens. Durch die Universität und die offene, freundliche Mentalität der Amerikaner kam bei mir schnell das Gefühl auf, in die amerikanische Gesellschaft integriert zu sein. Diese zeigt sich in einer enormen Vielfalt von Werten, welche nebeneinander in scheinbarem Widerspruch von einem Extrem bis zum anderen bestehen. Anfangs fiel es mir schwer zu begreifen, wie diese Widersprüche nebeneinander koexistieren können. Aber viele der schwerbegreiflichen Eigenschaften der amerikanischen Gesellschaft erklären sich nach und nach, wenn man einige Zeit darin gelebt hat. Insbesondere an die Fassade der allgegenwärtigen Freundlichkeit muss man sich gewöhnen. Dahinter fand ich aber eine Reihe von herzlichen Menschen, die mich gleich in ihrer Mitte willkommen heißen haben und mit denen ich immer noch im engen Kontakt stehe.

Durch das Studium habe ich neben fachlichem Wissen auch viel darüber gelernt, wie ein Studiumsaufbau auch aussehen kann. Insbesondere die diskussionsreichen Unterrichtsstunden ermöglichen einen Einblick, in die sich ständig wandelnden Gesetze und in die politische Diversität des Landes.

Tarek-Kolya Köhler